

## Verantwortungsscheu oder clever?

### Letzter Ausweg Zeugungsstreik

„Vor allem junge Männer in Deutschland wollen einer Umfrage zufolge aus Angst vor Verantwortung und Einschränkungen keine Familie gründen.“ So las man unlängst landauf, landab in den Gazetten, als die dpa eine Meldung über die Studie des BAT Freizeitforschungsinstituts in Umlauf brachte. So stand beispielsweise in der FAZ: „Der Anteil der 18- bis 39jährigen, die sich Hochzeit und Nachwuchs verweigern, hat in den vergangenen drei Jahren von 34 auf 43 Prozent zugenommen...“

Das ist immerhin ein mehr als 26%iger Anstieg innerhalb von drei Jahren. Ist vielleicht plötzlich ein Egoismusschub durch die Gesellschaft gegangen? Oder sickert nach und nach durch, was Männer in diesem Land zu erwarten haben, wenn sie sich für Ehe und Vaterschaft entscheiden? Leider wurden diese und weitere Fragen in den Artikeln weder gestellt geschweige denn beantwortet. Immerhin sagte der Institutsdirektor Horst Opaschowski auch: „In der aktuellen Diskussion über die Emanzipation der Frau und ihre Doppelbelastung kommt die Rolle des Mannes viel zu kurz.“

### Eheschließung als unkalkulierbares Risiko

Da hat er Recht. Nur, ist das nicht schon seit reichlich 30 Jahren der Fall - zumindest abseits von Klischees? Und ganz auf dem Laufenden scheint er auch nicht zu sein: Da jetzt nach und nach endlich auch die Doppelbelastung von Männern anerkannt wird, es Frauen aber per Definition immer schwerer haben, leiden Frauen inzwischen an einer Dreifachbelastung. Typische Opfer eben, immer und überall.

Weiter meinte Herr Opaschowski: „Offensichtlich fehlt vielen jungen Männern der Mut, sich lebenslang um Kinder zu kümmern und familiäre Verantwortung zu übernehmen.“ Auch das ist nicht grundsätzlich falsch, wobei die Wortwahl unpräzise ist. Korrekt müsste es wohl heißen: „Offensichtlich sind immer weniger junge Männer so leichtsinnig, familiäre Verantwortung zu übernehmen.“ Schließlich möchten sich die meisten Männer gerne lebenslang um ihre Kinder kümmern. Häufig lässt die Exfrau sie aber nicht. Und die Chance, dass ein Mann seine zukünftige Exfrau heiratet, sind hoch. Immerhin liegt die Wahrscheinlichkeit, nach 25 Jahren nicht mehr verheiratet zu sein, deutlich über 40 Prozent. Das Verhältnis aus Scheidungen zu Eheschließungen hat bereits seit Jahren die 50-Prozent-Marke überschritten. Das tritt zunehmend ins Bewusstsein der jungen Menschen.

Da ist es nicht verantwortungsscheu, sondern schlicht clever, wenn man gesellschaftlichen Zuständen ausweicht, die kurzfristig nicht zu ändern sind, die jedoch für einen selbst ein unkalkulierbares Risiko darstellen. Insbesondere für die finanziell potenteren Partner existieren in Deutschland märchenhafte Zustände: Nach einer Scheidung wird diesen Vätern in aller Regel die Funktion als „Goldesel“ und „Tischlein deck dich“ zugeordnet. Und damit sie diese Funktion auch klaglos ausfüllen, halten nicht wenige Exfrauen mit Hilfe der mütterzentrierten Gesetzgeber, Jugendämter und Familiengerichte den „Knüppel aus dem Sack“ bereit - in Form des deutschen Scheidungs-, Unterhalts- und Kindschaftsrechts.

Keine Überraschung also auch dieses Ergebnis der Studie: „Auch Befürchtungen, an Wohlstand zu verlieren, hätten die Männer - vor allem jene mit einem monatlichen Nettoeinkommen unter 1250 Euro (54 Prozent) und die Besserverdienenden mit mehr als 2500 Euro (53 Prozent).“ Für die Besserverdienenden mag das Dank des gesetzlichen Knüppels zutreffen. Sich dem zu entziehen, um nicht lebenslang seiner Expartnerin die Selbstverwirklichung zu finanzieren, ist dennoch legitim. Völlig daneben ist die Behauptung jedoch bei Männern, deren Nettoeinkommen unter 1250 Euro liegt. Da geht es mit Sicherheit nicht um die Sorge, an „Wohlstand“ zu verlieren, sondern um eine nackte Existenzangst! Und auch die ist mehr als begründet.

## **Zunehmender Rückzug der Männer**

Einseitig auch die Erklärung des Phänomens in dieser dpa-Meldung: „Die Rolle als Familienoberhaupt habe das „starke Geschlecht“ weitgehend verloren, als Haupternährer werde es immer weniger gebraucht. Opaschowski: „So ziehen sich die jungen Männer in ihre eigene Interessenwelt zurück und machen von ihrem Zeugungsverweigerungsrecht Gebrauch.“ Verantwortlich sind also die Männer, die ihre alten „Rollen“ verloren haben, mit ihren „neuen Rollen“ aber nicht klar kommen.

Doch was sind das für „Rollen“, die man ihnen zugedacht hat? Pikanterweise liefert dafür eine Frau Violetta Simon (Süddeutsche Zeitung) mit ihrem grottenschlechten Beitrag zum Welt-Männertag (siehe Beitrag vom 5. November) eine plausible Erklärung: „Frauen wollen nicht nur einen bestimmten Typ Mann. Lieber von allem ein bisschen, je nach Situation. Wir haben einen Job, können Auto fahren und bohren unsere Löcher gern selber in die Wand. Dazu braucht es einen Mann, der sich nicht immer beweisen muss und sich auch mal zurücknehmen kann. Nur haben wir zum Bohren und Dübeln nicht immer Lust. Dann ist der Black&Decker-Ritter gefragt, der anpackt, anschließend alles wieder aufräumt und uns bekocht. Ideal wäre also eine gute Mischung. Von jedem ein bisschen, ganz nach Bedarf.“

Um es einmal zusammenzufassen: Frauen wollen alles selber machen, wissen und können alles besser. Wenn es aber schief geht, sie es doch nicht können oder sie schlicht keine Lust haben, soll der Mann alles richten. So etwas ist keine „neue Rolle“. Das kannte man früher schon. Nur hieß diese Rolle da „Lückenbüßer“ oder „Notnagel“. Ob Frauen Lust hätten, sich derart ausnutzen zu lassen? Eben. Männer auch nicht. Die Verweigerungshaltung ist da nur konsequent.

So wird der Anteil junger Männer, die sich der Familiengründung verweigern, denn auch in Zukunft weiter stark ansteigen. Von Journalistinnen und Politikern werden sie dafür verbal immer stärker gemaßregelt werden. Interessieren wird sie das an ihrer Playstation allerdings höchstens einen feuchten Kehricht. Und ein nettes Detail noch ganz zum Schluss: Das BAT-Institut für Freizeitforschung ist nicht etwa eine "Bundesagentur für Testikelforschung" oder so etwas ähnliches. Nein, beim BAT-Institut handelt es sich gleichsam um die "Softwareschmiede" von British American Tobacco, einem Tabakwarenhersteller mit einem deutschen Marktanteil von ca. 23 Prozent, der wie alle anderen verpflichtet ist, auf seinen Produkten Hinweise abzudrucken, wonach das Rauchen die Potenz gefährden kann. Tja, was bleibt den armen Jungs dann noch außer der Playstation?